

Hundeerziehung – Wenn wir Probleme verhindern würden, **müssten wir sie nicht lösen**

Wenn ein Hund unser Leben betritt, dann sind da zu Beginn oft ganz viele Herzen in den Augen der Menschen zu sehen. Voller Liebe wird der Welpen oder der Hund aus zweiter Hand aufgenommen, und das ist auch richtig so. Die Frage ist, ob sich der Familienzuwachs mit Welcome-Drink mit Schirmchen, Double Queen Size Bed und dem zuvorkommenden All-inclusive-Service im neuen Zuhause auch tatsächlich behaglich fühlt.

VON GABRIELA FREI GEES

Wir plädieren immer wieder dafür, dem Hund beim Kennenlernen einen sicheren Rahmen zu bieten und seine Welt nicht so gross zu gestalten, dass er damit überfordert ist. Spielregeln mit klaren Grenzen sind dabei für beide Seiten hilfreich und geben dem Hund Orientierung in der für ihn neuen Umgebung. Es ist immer einfacher, den Rahmen Schritt für Schritt zu vergrössern als einst erlangte Freiheiten wieder zu streichen. Freiheiten werden meist dann in Frage gestellt, wenn es an irgendeiner Stelle im Zusammenleben Schwierigkeiten gibt. Die allermeisten Schwierigkeiten, die im Alltag mit Hund entstehen, sind jedoch hausgemacht. Der Mensch erkennt die Problematik dann, wenn sie offensichtlich ist. Dann, wenn ein Verhalten des Hundes tatsächlich stört und das Leben mit ihm beeinträchtigt.

Unerwünschtes Verhalten sendet sie jedoch immer voraus: die kleinen, leisen, schwarz angezogenen Vorboten. Sie kommen nicht durch den Haupteingang, sondern schleichen sich, wenn's dunkel ist, auf leisen Sohlen durch die Hintertüre. Bis man sie dann bei Tageslicht entdeckt, haben sie sich bereits im ganzen Haus breit gemacht. «Das habe ich nicht kommen sehen», heisst es dann. Vielleicht hätte man doch kurz nachschauen sollen, als man nachts ein dumpfes Rumpeln im Garten vernommen hat? Aber es war gerade so gemütlich vor dem Fernseher, und man muss ja nicht immer gleich Gespenster sehen.

Ist es nicht allzu oft so, dass wir Menschen Probleme nicht verhindern wollen, sondern sie maximal lösen, wenn sie da sind? Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen bedeutet an erster Stelle, dass man sich darüber bewusst ist, was passieren kann, wenn man nicht achtsam ist. An zweiter Stelle steht die Erkenntnis, dass man irgendetwas verändern muss, wenn man das Problem verhindern will. Eine Gewohnheit, eine Einstellung, eine Verhaltensweise zu ändern fällt nicht



Zeigen sich beim Hund «plötzlich» unerwünschte Verhaltensweisen, ist die Ernüchterung beim Halter meist gross: Wieso hat man das nicht kommen sehen?

leicht, das wissen wir alle. Ob es um die Gesundheit, die Umwelt oder eben die Hundeerziehung geht: Probleme zu verhindern erfordert unseren Einsatz auf irgendeiner Ebene. Es bedeutet, die Komfortzone zu verlassen und sich mit der Thematik zu befassen und auseinanderzusetzen. Hinschauen, sich selbst reflektieren, Fakten beurteilen anstatt zu interpretieren ist dabei hilfreich. Beim Hund heisst das, dass man sich mit Hundeverhalten, -bedürfnissen und Motiven des Hundes auseinandersetzen sollte, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.

GABRIELA FREI GEES ist Inhaberin und Expertin Mensch-Hund von eDOGcation, Bildungszentrum für Hundeerziehung, edogcation.ch.